

## Stahlhelm im „Dritten Reich“

Nach dem 30. Januar 1933 ordnete der Preußische Innenminister am 22.2.1933 die Errichtung einer Hilfspolizei an. Klagges griff die Pläne aus dem August 1932 auf und erließ am 1. März 1933 eine Verfügung an den Braunschweiger Polizeipräsidenten und alle Kreisdirektionen des Freistaates, *aus den nationalen Verbänden SS, SA und Stahlhelm zur Verstärkung der vorhandenen unzureichenden Polizeikräfte zivile Hilfskräfte bei der Ausübung des polizeilichen Schutzes heranzuziehen.* Im Gegensatz zu Preußen mit genauen Vorgaben zum Einsatz der Polizei, verschaffte sich Klagges hiermit *eine selbständig einsatzfähige Truppe, die er unter Ausschaltung der ordentlichen Polizei nach seinem eigenen Willen verwenden, und mit der er nach seinem Belieben solche politischen Ziele verfolgen konnte, die nach seiner Auffassung mit der ordentlichen Polizei nicht erreichbar waren.*<sup>1</sup> Da der Stahlhelm an der Bildung der Hilfspolizei teilnahm, muss davon ausgegangen werden, dass auch Landesführer Werner Schrader an der Bildung dieser in den Händen von Klagges befindlichen nun mit staatlicher Grundlage versehenen und mit unausgebildeten Männern geschaffenen Truppe aktiv beteiligt gewesen war. Also eine klar zielgerichtete und gewollte Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten durch Schrader. Die gewalttätigen politischen Auseinandersetzungen eskalierten. Die kritisierte der DNVP-Abgeordnete Roloff sen. in der Landtagssitzung am 14. März 1933, nachdem er auf die große Gefahr der Bolschewisierung auch Braunschweigs hingewiesen und *den Kampf dagegen mit allen Mittel als das Gebot der Stunde* bezeichnet hatte: *Ich möchte jedoch nicht unterlassen, auf Vorkommnisse der letzten Tage hinzuweisen. Wir sind der Meinung, dass ein neues Deutschland nur auf dem Wege erwachsen kann, auf dem bisher immer aus Zeiten der Not und Erniedrigung Deutschland immer wieder groß geworden ist, auf dem Wege strengster autoritärer Führung, strengster Disziplin und Wahrung strengster Ordnung. Ausschreitungen, wie sie in den letzten Tagen (gegen jüdische Geschäftsinhaber, J.K.) stattgefunden haben, Schaufensterstürme und dergleichen, können wir nicht billigen, sondern wir mißbilligen sie aufs schärfste, und wir erwarten von allen, die wirklich der nationalen Bewegung mit Erfolg und für die Zukunft dienen wollen, daß sie sich von derartigen Dingen nicht nur fernhalten, sondern daß sie alle diejenigen festzustellen suchen, die etwa als Provokateure derartige Dinge heraufbeschwören. Das Ergebnis kann sonst sein, daß die nationale Regierung schon bei den ersten Schritten, die sie tut, dem Inland und dem Ausland gegenüber geflissentlich diskreditiert wird, und daß diese Regierung, die endlich einmal Ordnung schaffen will, in den völlig ungerechtfertigten Verdacht kommt, Unordnung zu begünstigen. Das aber darf nicht sein. Wir müssen um der hohen Aufgabe willen nach beiden Seiten hin streng verfahren, denn wir wollen auf dem Wege der Disziplin und des folgerichtigen geordneten Aufbaues Deutschland wieder retten und aufwärts führen.*<sup>2</sup> Roloffs eindringlicher Appell verpuffte vollends, auch beim Stahlhelm, der die nationalistische Gemeinsamkeit mit den Nationalsozialisten durch eigene machtgeile Bestrebungen störte. Da stand mitten in der Stadt Braunschweig das in der Weltwirtschaftskrise errichtete Verwaltungsgebäude der AOK. Reinhard Bein: *Diese galt seit ihrer Gründung (1914) bei Nationalliberalen und Konservativen als Errungenschaft des Sozialismus und Machtfaktor der SPD. (...) Der Bau war allerdings für die Bedürfnisse der AOK zu groß und sehr viel teurer geworden als geplant.*<sup>3</sup> Jetzt sollten die Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen werden. Am 18. März erschienen mehrere Stahlhelm-Führer im Rathaus, die die sofortige Amtsenthebung des AOK-Geschäftsführers und die Freigabe mindestens eines Teiles des neuen Gebäudes als Kaserne für die als Hilfspolizei eingesetzten Stahlhelm-Einheiten verlangten. Tatsächlich war die Besetzung in diesem Augenblick bereits vollzogen, mehrere leitende Mitarbeiter „beurlaubt“ und der

<sup>1</sup> Das Urteil gegen Dietrich Klagges, Braunschweig 1950, S. 11.

<sup>2</sup> Wolfenbütteler Zeitung, 15.3.1933.

<sup>3</sup> Roloff, Ernst-August, Braunschweig und der Staat von Weimar, Braunschweig 1964, S. 157.

*Belegschaft ein neuer Geschäftsführer vorgestellt worden.*<sup>4</sup> Ähnlich beschreibt es Roloff: *So waren z.B. am 18. März Stahlhelmführer - im Auftrage des Ministeriums, wie sie angaben - bei den verantwortlichen Machthabern der Stadt Braunschweig erschienen, um die Amtsenthebung des Geschäftsführers der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu fordern. Er sei, so begründete man das Ansinnen, nicht bereit, das Gebäude der AOK am Fallersleber Tore vom Stahlhelm durchsuchen zu lassen und Teile als Stahlhelmkaserne zur Verfügung zu stellen. Unmittelbar danach ließ der Stahlhelm-Gauführer Nowack die AOK besetzen und gab dabei bekannt, daß mehrere führende und leitende Persönlichkeiten der Krankenkasse beurlaubt seien. Den neuen Direktor stellte er der Mitarbeiterschaft gleich vor.*<sup>5</sup> Der Stahlhelm verhielt sich hier wie die Nationalsozialisten. Die Frontsoldaten besetzten ohne gesetzliche Grundlage ein Gebäude des politischen Gegners und setzten Leitungspersonal ab. Der Stahlhelm handelte allerdings nicht brutal gewaltsam wie die SS und SA-Hilfspolizei beim Überfall und bei der Inbesitznahme des SPD-Volksfreundehauses. Beide erlaubten sich diese revolutionäre Gewalt jedoch, weil sie davon ausgehen konnten, aufgrund der nationalsozialistischen Machtverhältnisse in Berlin und Braunschweig keinerlei Repressionen erwarten zu müssen.

Ähnliche Vorgänge sind auch in anderen Orten des Landes zu belegen, zum Beispiel in Wolfenbüttel und weiteren Filialen. Die unmenschlichen Vorgänge in der Braunschweiger AOK sind durch viele mehr oder weniger ausführliche Texte ganz gut dokumentiert, der Ausgangspunkt aber durch den Einzug des Stahlhelms in das Haus - doch sicher mit Genehmigung des Landesführers Schrader? - ist offenbar kaum genau untersucht worden. Nicht einmal in der dünnen Schrift zum 75jährigen Bestehen der AOK 1989 findet man ein Wort davon. Professor Bernd Rebe, der den Festvortrag hielt, erwähnt natürlich das *barbarische Folterregiment* in dem Gebäudekomplex, die Rolle des Stahlhelms beschreibt er nicht.<sup>6</sup> In Bernhild Vögels „*Stadterkundung*“ lese ich: *Nachdem sich der braunschweigische Innenminister Klagges Anfang März 1933 aus den Reihen von SA, SS und Stahlhelm eine „Hilfspolizei“ mit weitgehenden Befugnissen geschaffen hatte, besetzten die Stahlhelm-Leute das AOK-Gebäude, das in bürgerlichen Kreisen als Symbol verfehlter sozialdemokratischer Kommunalpolitik galt.*<sup>7</sup> Alfred Oehl erwähnt den Vorgang nur kurz: *In dem Gebäude war der „Stahlhelm“, eine nationalistische Kriegsveteranenorganisation, eingemietet.*<sup>8</sup> Und Robert Gehrke schrieb: *Der Stahlhelm hatte sich mit seiner Organisation in dem Gebäude der AOK eingemietet.*<sup>9</sup> Im Klagges-Prozess wurde festgestellt: *Der Stahlhelmhilfspolizei war ein Quartier in der Allgemeinen Ortskrankenkasse (AOK) zugewiesen worden, wo etwa 18 bis 20 bewaffnete Posten, die sich täglich ablösten, ständig Dienst versahen.*<sup>10</sup> Alles in allem also keine einheitliche Aussage über das Verhalten des Stahlhelms kurz vor dem schon bald folgenden großen Konflikt. Gerhard Wysocki nennt in seinem Buch über die Braunschweiger Gestapo die Namen der Leiter örtlicher SA- und SS-Hilfspolizei-Formationen. Über die Stahlhelm-Hilfspolizei schreibt er: *Die Hilfspolizei, die sich aus Angehörigen des Stahlhelm rekrutierte, leitete ihr Landesführer Werner Schrader. Eine Quelle hierfür gibt er nicht an.*<sup>11</sup>

---

<sup>4</sup> Bein, Reinhardt, *Der Löwe unterm Hakenkreuz, Reiseführer durch Braunschweig und Umgebung 1930-1945*, S. 37.

<sup>5</sup> Roloff, Ernst-August, *Bürgertum und Nationalsozialismus 1930-1933*, Braunschweig 1980, S. 147.

<sup>6</sup> Pingel, Norman-Mathias (Bearb.), *75 Jahre AOK Braunschweig*, Festveranstaltung, Braunschweig, 1989, S. 17 f.

<sup>7</sup> Vögel, Bernhild, ... und in Braunschweig? *Materialien und Tips zur Stadterkundung 1930-1945*, Braunschweig 1996, S. 110.

<sup>8</sup> Oehl, Alfred, *Der Massenmord in Rieseberg 1933*, Braunschweig 1981, S. 28.

<sup>9</sup> Gehrke, Robert, *Aus Braunschweigs dunkelsten Tagen - Der Rieseberger Massenmord*, Braunschweig, 1961, S. 55.

<sup>10</sup> Das Urteil gegen Dietrich Klagges, Braunschweig 1950, S. 68.

<sup>11</sup> Wysocki, Gerhard, *Die geheime Staatspolizei im Land Braunschweig - Polizeirecht und Polizeipraxis im Nationalsozialismus*, Braunschweig 1997, S. 60, Fußnote 102.

Trotz der besonders nach dem Harzburger Treffen deutlich gewordenen Konkurrenz zwischen Stahlhelm und Nationalsozialismus fanden sie auch weiterhin ideologische Gemeinsamkeit. *Einstweilen nahm aber der Stahlhelm als Hilfspolizei noch Seite an Seite mit der SA am Fortgang der nationalen Revolution teil. (...) Die Zeitungen standen voll von Berichten über Amtsenthebungen, Verhaftungen, Durchsuchungen, Beschlagnahmen und Hausbesetzungen.* Ein von der Geitelder NSDAP veranstalteter „deutscher Abend“ wurde auch vom Stahlhelm stark besucht. Nach dem Theaterstück „Horst Wessel“ hielt Landtagspräsident Zörner eine Rede. *Anschließend wies der Ortsgruppenführer des Stahlhelms, Herr Dierling, mit treffenden Worten auf die am 30. Januar erfolgte nationale Einigung hin, und mahnte, sich offen zu einem nationalen Deutschland zu bekennen.*<sup>12</sup> Am 3. März berichtete die Wolfenbütteler Zeitung, dass die Einführung der Hilfspolizei nun auch in Wolfenbüttel beschlossen wurde: *Die sich aus dem Stahlhelm und der NSDAP zusammensetzende, rund hundert Mann zählende Bereitschaft, von der je nach Bedarf eine Anzahl Personen angefordert werden, tritt in den nächsten Tagen in Aktion. Die Hilfspolizisten tragen weiße Armbinden mit der Aufschrift „Hilfspolizei“ und dem Polizeistempel.*<sup>13</sup> Am Tag darauf beschwerte sich die Deutsche Volkspartei, dass der Stahlhelm-Landesverband Braunschweig Mitglieder des Stahlhelms, die zugleich Mitglieder der DNV sind, als „angebliche Stahlhelmer“ zu bezeichnen wagt. Die Partei befürchtete den Verlust von Wählerstimmen aus dem Stahlhelm und stellte deutlich fest: *Es ist selbstverständlich, daß jeder Stahlhelmer eine nationale Liste wählt! Das ist die wahre Fronttoleranz, die der 1. Bundesführer in seinen Reden fordert.*<sup>14</sup> Am Tag vor der Reichstagswahl (5.3.1933) wurden zum Schutz der Wahlräume weitere Maßnahmen getroffen. Die Hilfspolizei sollte vor allem öffentliche Gebäude bewachen.<sup>15</sup> Am 3. März schoss im Braunschweiger Schlossgarten ein Hilfspolizist auf einen 20jährigen Tischler. Er musste mit ernststen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.<sup>16</sup> Um ihre Existenzberechtigung zu dokumentieren, trat die 9. *Kompagnie des Stahlhelm* am Wahltag an, um neben den beiden örtlichen Kriegerdenkmälern die 1919 in den Kot getretene Fahne schwarz-weiß-rot zu hissen. Vom Artillerie-Brunnen marschierten die Veteranen zum Schlossplatz. Am Denkmal für den Krieg 1870/71 hielt Stahlhelmführer Hans Barnewitz eine Rede mit dem Hinweis, man sei nun 14 Jahre für das neue Reich marschiert: *Schulter an Schulter mit den anderen nationalen Verbänden halten wir die Straße frei, damit die Regierung der nationalen Konzentration intensive Arbeit zu leisten vermag. Papen, Hugenberg und unser Führer Franz Seldte, unter Führung von Adolf Hitler, haben unser Vertrauen, nur unter einer solchen Regierung wird das Morgenrot der deutschen Freiheit anbrechen.*<sup>17</sup> Auch in Börßum hatte sich nun eine Hilfspolizei aus je sechs Stahlhelmern und SA-Leuten gebildet. Die 5. *Jungstahlhelm Kompagnie* und die 11. *Marschkompagnie* veranstalteten in einer Stärke von etwa 250 Mann einen Werbemarsch. Abends besuchte Landesverbandsführer Schrader seine Kameraden.<sup>18</sup> Die BTZ berichtete, bei der Wahl habe es in Wolfenbüttel nur *kleinere Zwischenfälle* gegeben. *Durch die Einsetzung der Hilfspolizei sind alle entstehenden Ausschreitungen im Keime erstickt worden.*<sup>19</sup> Auf dem Landtagsgebäude wurde am 8. März die Hakenkreuzfahne gehisst. Die WZ berichtete: *Gegen 16 Uhr zog eine Hundertschaft der Schutzpolizei in Stahlhelm und mit Karabiner unter Vorantritt der Schupokapelle nach dem Eiermarkt, und dann folgte die SA-Kapelle mit Abteilungen der SA, der SS und des Stahlhelms. Auf der großen Freitreppe des Landtages hatten führende politische Persönlichkeiten Aufstellung genommen. Man sah Minister Klagges mit seiner Gattin, den Landtagspräsidenten Zörner und den Vizepräsidenten*

<sup>12</sup> Braunschweiger-Tageszeitung, 2.3.1933.

<sup>13</sup> Wolfenbütteler Zeitung, 3.3.1933

<sup>14</sup> Wolfenbütteler Zeitung, 4.3.1933.

<sup>15</sup> Ebd.

<sup>16</sup> Ebd.

<sup>17</sup> Wolfenbütteler Zeitung, 7.3.1933.

<sup>18</sup> Ebd.

<sup>19</sup> BTZ, 8.3.1933.

*Dr. Wessel, Polizeioberstleutnant Selle, und die Führer der SA, SS und des Stahlhelms.*<sup>20</sup> Im Zusammenhang mit der Besetzung des Volksfreund-Hauses rückten *Abteilungen der Hilfspolizei mit Gewehren an. Da das Haus abgesperrt war, drangen die Mannschaften in das Gebäude ein, und hier trat ihnen ein etwa 25jähriger Mann mit einer Waffe entgegen. Er wurde tödlich verletzt.*<sup>21</sup> Unter Beteiligung der Pastoren Propst Nathanael Fischer und Pastor Wilhelm Ziegeler trafen sich am 12 März auf dem Stadtmarkt in Wolfenbüttel Militärvereine, der Stahlhelm mit Formationen der NSDAP zum Gedenken an die „Gefallenen“ des Ersten Weltkrieges. Nachzulesen in einem ausführlichen Beitrag der Wolfenbütteler Zeitung.<sup>22</sup> Über Schöppenstedt berichtete die Lokalzeitung: *Eine schlichte, aber eindrucksvolle Ehrung der gefallenen des Weltkrieges im Saale des Zolls. Die Hilfspolizei nahm bei den Mitgliedern des Reichsbanners Hausdurchsuchungen vor und beschlagnahmte Fahnen, Uniformen und Musikinstrumente.*<sup>23</sup> *Auch in Wolfenbüttel fanden bei Angehörigen der Kommunistischen Partei mit einem großen Aufgebot von Polizei und Hilfspolizei weitere Hausdurchsuchungen statt. Es wurde einiges Material beschlagnahmt.*<sup>24</sup> Nicht nur im Lande Braunschweig, auch in Sachsen und Bayern wurde die Organisationen des Reichsbanners und der Eisernen Front verboten.<sup>25</sup> Am 21. März berichtete die WZ: *Die Leiter der Ortskrankenkasse beurlaubt. In der am Montag nachmittag im Rathaus stattgefundenen Pressekonferenz teilte der Leiter des Versicherungsamtes, Herr Schneider mit, daß er am Montagvormittag auf Anregung der Stahlhelm-Hilfspolizei die leitenden Beamten der Allg. Ortskrankenkasse, Verwaltungsdirektor Zander und den Geschäftsführer Schlösser mit sofortiger Wirkung beurlaubt habe. Den beiden Beamten ist das Betreten des Kassengebäudes verboten. Die Akten sind an die Stahlhelmpolizei abzugeben. (...) Der Stahlhelm hat die leer stehenden Räume der zweiten Etage in Benützung genommen und sie der Stahlhelmpolizei als Kaserne zugewiesen. Die SA und SS-Polizei benutzt das Volksfreundhaus.*<sup>26</sup>

Das ganze Reich, der Freistaat Braunschweig und die Stadt Wolfenbüttel erlebten am 21. Februar den ersten großen Höhepunkt des Dritten Reiches: In Potsdam wurde der Reichstag eröffnet, der schon ein paar Tage später vollends die Demokratie liquidieren wird. Um das zu feiern und zu bejubeln trafen sich viele Wolfenbütteler und Militärvereine, der Stahlhelm und NSDAP-Organisationen gemeinsam mit den Pastoren Andreas Engelke und Wilhelm Kiel. Engelke: *Die böse Zeit ist nun vorüber und eine bessere und köstlichere Zeit soll anbrechen für unser Vaterland.* Kiel: *Deutschland erhebt sich und schüttelt die letzten Fieberphantasien ab. Es soll nun wieder werden ein Deutschland hoch in Ehren.* Kurz nach 19 Uhr versammelten sich die Teilnehmer eines Fackelzugs auf dem Schlossplatz: *Eine solche Teilnehmerzahl war hier noch nicht gesehen worden.* Dem Marsch voran gingen die SA und die Polizei, ihnen folgten: Beamte der Strafanstalt, Beamte der Behörden, Innungen der Stadt in stattlicher Anzahl, Angehörige des Technikums und der Konditorschule, Gymnasium und Oberrealschule mit höheren Klassen, Turnvereine, Militärvereine, Kyffhäuserjugend. *Den Beschluß bildete der Stahlhelm.*<sup>27</sup> Am 25. März geschah in Börßum etwas, das Hitler, der einen Besitzanspruch auf die deutsche Jugend erhob, später in große Wut versetzte. Zwei Kompanien des Jungstahlhelm<sup>28</sup> marschierten mit Fackeln gemeinsam mit SA, SS und Hitlerjugend durch

<sup>20</sup> Wolfenbütteler Zeitung, 9.3.1933.

<sup>21</sup> Wolfenbütteler Zeitung, 10.3.1933.

<sup>22</sup> WZ, 13.3.1933.

<sup>23</sup> WZ, 14.3.1933.

<sup>24</sup> WZ, 18.3.1933

<sup>25</sup> WZ, 18.3.1933.

<sup>26</sup> WZ, 21.3.1933.

<sup>27</sup> WZ, 22.3.1933.

<sup>28</sup> Über den Jungstahlhelm sprach Hitler mit dem Stahlhelm-Bundesführer Franz Seldte im August 1935. Es ging um die Zukunft des Stahlhelms. Hitler kritisierte Seldte heftig: *Ich hätte nichts dagegen gehabt, daß der Stahlhelm mit der Frontgeneration ausklingt; ich habe aber verlangt, daß der Stahlhelm keine jungen Leute mehr*

den Ort. Nach einem Werbemarsch durch mehrere Dörfer trafen die Stahlhelmer in Schladen ein, *wo neue Ortsgruppen des Stahlhelms gegründet wurden.*<sup>29</sup>

Wer über Werner Schrader redet, muss über zwei Dinge reden, über Christentum und Nationalsozialismus: (um nicht zu sagen: Patriotismus und Vaterlandsliebe o.ä.)<sup>30</sup>

---

*einstellt. Das ist doch geschehen, es sind - Beweise liegen trotz Ihres Bestreitens vor - in großem Umfange junge Leute eingestellt worden. Es ist nicht möglich, daß man dieses Ausklingen künstlich verlängert durch Hineinnahme der Jugend.* Vgl. Berghahn, Volker R., Das Ende des „Stahlhelm“, in: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, Jg. 1965, München 1965, S. 449.

<sup>29</sup> Wolfenbütteler Zeitung, 28.3.1933.

<sup>30</sup> Roloff, Ernst August, In Memoriam Werner Schrader, in: Kirche von Unten, Heft Nr. 77/78, Mai 1995, S. 18.